

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Ausnahme

Nro. 16.

Winnenden, Donnerstag den 11. Februar

1886.

Hofkammeramt Waiblingen. Fichten-Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 15. Februar aus dem Hofkammerwald „Unterer Schloth“ beim Buchenbacherhof:
700 fichtene Wagner- und Gerüststangen,
1900 dto. Hopfenstangen,
10 Nm. Nadelholzprügel,
33 Nummern gemischtes und fichtenes Reis-
sack auf Mahden, worunter viele Boh-
nenstecken, Baumpfähle und -Stützen.
Zusammenkunft um 10 Uhr hinten im Buchen-
bacherthale. — Ganz gute Abfuhr. —
Waiblingen, den 9. Februar 1886.



K. Hofkammeramt
S u f m a n n.

Revier Winnenden. Eichenstammholz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 11. Februar, Nach-
mittags 3 Uhr aus dem Staatswald Hohrensch wieder-
holt 6 Stück mit 4,97 Fm.
Zusammenkunft im Schlag.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 12. Februar aus dem Hochdorfer-
wald: Nm.: 6 eichen Spaltholz, 8 dto.
Scheiter, 121 dto. Prügel und Anbruch, 1
buchene, 1 Nadelholz-Prügel, 1850 eichene
Wellen, 1 Los fichtene Schneebruchstangen, 1
Los Schlagraum, 25 Lose Stockholz; ferner
wiederholt Eichenstammholz 7 Stk. mit
4,83 Fm.; aus dem Pfliegwäldle: Nm.: 4 eichen Spaltholz, 4 dto.
Scheiter, 35 dto. Prügel und Anbruch, 910 eichene Wellen, 12 Lose
Stockholz.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Bernhardsacker bei der Mühle.

Revier Unterweissach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr
in der „Sonne“ in Hohweiler aus Thänisflinge und
Dörsenbau: 167 Stück Nadelholzlangholz mit 87,17 Fm.
I., 55,61 Fm. II., 28,85 Fm. III., 32,15 Fm. IV.
und 1,94 Fm. V. Klasse, 116 Stk. dto. Sägholz mit
49,66 Fm. I., 37,24 Fm. II. und 38,05 Fm. III. Klasse;
1 Eiche mit 1,06 Fm. und 4 Rothbuchen mit 4,41 Fm.

Jakob Bihl,

Ziegeleibesitzer in Heslach bei Stuttgart, empfiehlt

feuerfeste Steine,

verwendbar zu Feuerungs-Einrichtungen aller Art, sowie namentlich zu
Holz- und Steinkohlen-Bäcköfen.

Bäckofenherdplatten,

auf welchen das Brod nicht aufbrennt.

Lager dieser Waaren hält Herr Ackermann zur Frie-
denslinde in Winnenden.

Prämiirt: 1881 württemb. Landesgewerbe-Ausstellung.

1882 fünfter deutscher Bäckertag in Stuttgart.

1883 3. Verbandstag der Bäcker-Innung Ulm.

Leutenbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts. kommen in dem
hiesigen Gemeindewald „Remschlag“ gegen baare Bezahlung zum Verkauf:
24 Eichen, 3-8 Meter lang, 27-70 Cm. dick,
mit zus. 28,75 Fm., 2 Buchen 3-6 Meter lang, 49
bis 59 Cm. dick, 4 Elzbeer 4-6 Meter lang, 29 bis
37 Cm. dick, 20 buchene und 7 fichtene Verbstangen.
2 Nm. eichenes Nutzholz,
38 dto. Anbruch,
86 Nm. buchene und
8 Nm. aspene Scheiter und Prügel,
150 eichene, 2835 buchene, 420 gemischte und 200 forchene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag in der Nähe des Stöcken-
hofs. Der Eichenverkauf findet von 11 Uhr an statt. Abfuhr günstig.
Den 6. Februar 1886.



Schultheißenamt
M u n z.

Forstamt Reichenberg.

Stammholz-Verkauf.

Bei dem am Samstag, den 13. Februar auf dem Rathhaus
in Bäcknang stattfindenden Eichen- und Stammholz-Verkauf werden noch
weiter ausgeboten:

Vom Revier Reichenberg:
aus Korbachhalde, Spiegelbrück, Vord. Wolfsflinge, Forstebene und Murr-
halde: 1 Eiche II. Klasse mit 0,90 Fm., 5 Elz-
beer 1,60 Fm., 6 Ahorn 3,6 Fm., 1 Ulme 1,2
Fm., 4 Eichen 4,35 Fm., 9 Erlen 6,60 Fm. und
2 Weißbuchen mit 0,55 Fm.



Vom Revier Unterweissach:
aus Hohelhalde: 13 Elzbeer mit 3,60 Fm., 1 Ulme
0,80 Fm. und 1 Maßholder mit 0,9 Fm.

Schloß Katharinenhof.

Stammholz-Verkauf.

Anschließend an den auf dem Rathhaus in Bäcknang am 13.
Februar, von Vormittags 10 Uhr an statt-
findenden Stammholzverkauf werden ausge-
boten: 13 Eichen mit 8,5 Fm., 29 Elzbeer
mit 4,20 Fm., 3 Maßholder mit 0,37 Fm.
2 Rothbuchen mit 0,63 Fm., 1 Weißbuch
mit 0,27 Fm.



Waiblingen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Vergrößerung seines Wohnhauses und Erbauen
einer Remise vergibt

Theodor Läßle in Bittensfeld

folgende Bauarbeiten:

Maurer-Arbeit.

Zimmer: "

Gypfer: "

Schreiner: "

Glafer-Arbeit.

Schlosser: "

Fleischer: "

Delb.-Anstrich.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und portofrei — der
Abstreich in Prozenten ausgebrückt — längstens

bis 15. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr

dem Bauenden einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote
ebenfalls stattfindet.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind bei dem Bauenden auf-
gelegt.

D.-Amtsbmstr. Ackermann.

Nächsten **Donnerstag, den 11. Februar**, Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Rathhause nachgenannte Gegenstände im Aufstreich verkauft:

- 2 Oefen,
- 1 Brückenwaage,
- 1 Schnellwaage,
- 1 Pferdekummet,
- 1 Parthie alte Fenster,
- 5 abgängige Keltereichen,
- 1 Wasserstein,
- 1 hölzernes Stachelengatter,
- 1 eichene Doppelthüre,
- altes Kupfer und Eisen und einige hölzerne Brunnensteine, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, den 9. Februar 1886.

Stadtschultheissenamt
Jent.

Winnenden.

400 Simri reine

Holzäsche

hat zu verkaufen

H. Strahlenberger,
Kochgerber.

Winnenden.

Hausverkauf.

Gottlieb Deeg, Weingärtner hier, ist gefonnen, sein besitzendes **Wohnhaus** an der Leutenbacher Straße mit Scheuer, Stallung und Keller, Baum- und Gemüsegarten beim Haus zu verkaufen. Liebhaber können es einsehen. Der Verkauf findet nächsten **Donnerstag** Abend bei Bäcker Metzger statt.

Winnenden.

Zu vermieten

auf Georgii eine freundl. Wohnung mit Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Bühne.

Christian Schabel, Korbmacher.

Winnenden.

Seine Fleischhackmaschine

empfehlen für Stadt und Umgegend zur gefälligen Benützung.

Herm. Hilt.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr bei Bierbrauer Pfander.
Der Ausschuss.

800 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt

Häringe (mariniert)

dlo. pur milchner

in sehr schöner und frischer Waare.

Carl Sommer.

Einige Zentner

Zuckerrüben

kauft

Wer? sagt die Redaktion.

Wiederverkäufer und Hausierer

kann hoher Nebenverdienst nachgewiesen werden.

Näheres durch die Redaktion.

Winnenden.

Güterverkauf.

Frau Rosenwirth

W. Krauss Wwe.

hier verkauft und bringt am nächsten

Donnerstag den 11. ds.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich:

36 a 17 qm Acker im Kesselrain,

angekauft für 2060 Mk

27 a 54 qm Acker in Kirchhofäckern,

angekauft für 1915 Mk

17 a 65 qm Acker im hohen Graben,

angekauft für 760 Mk

23 a 44 qm Acker im Seizlenbronnen,

angekauft für 1230 Mk

17 a 15 qm Acker im Kreuzstein,

angekauft für 1037 Mk

96 a 84 qm Acker auf dem Breitlauch,

angekauft für 2755 Mk

(dieser Acker kommt auch in 4 Abtheilungen zum Aufstreich)

38 a 26 qm Acker im Gänzgraben oder Mühlrain,

angekauft für 1800 Mk

(kommt auch in 2 Abtheilungen zum Aufstreich)

32 a 79 qm Acker im Roth,

angekauft für 1125 Mk

15 a 32 qm Acker im Herdtmannsweiler Weg,

angekauft für 625 Mk

19 a 30 qm Acker in der Seehalbe, mit Bäumen ausgefetzt,

angekauft für 1110 Mk

30 a 05 qm Baumacker im Schentenbergr,

angekauft für 800 Mk

9 a 92 qm Baumacker im untern Holzberg,

angekauft für 806 Mk

29 a 40 qm Wiese in Körnlesäcker,

angekauft für 1045 Mk

(kann auch in 2 Abtheilungen verkauft werden)

37 a 86 qm Wiese in Schweitheimer Wiesen,

angekauft für 1652 Mk

(kann auch in 2 Abtheilungen verkauft werden)

38 a 73 qm Wiese in Mühlwiesen,

angekauft für 1630 Mk

(kann auch in 2 Abtheilungen verkauft werden)

21 a 45 qm Wiese im Körnle,

angekauft für 799 Mk

21 a 18 qm Wiese in der Viehtränke oder im Körnle,

angekauft für 300 Mk

An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold

und Greenbacks (Papiergeld) bei

Julius Finck.

Einladung zum Abonnement

auf die in Konstanz erscheinende

Deutsche Heimath.

Wochenschrift für Geist und Herz.

Wöchentlich eine Nummer mit 16—24 Seiten Text, monatlich ein Heft, in gr. 8^o-Format.

Preis vierteljährlich nur 1 M. 20 Pf.

Es gibt kein belletristisches Journal, das bei gleich gediegenem, reizvollem und reichem Inhalte, sowie bei gleich vornehmer Ausstattung an Billigkeit der „Deutschen Heimath“ gleichkäme.

Die ersten Nummern enthalten u. a. „Gräfin Magda“, Roman von Jos. Flach; „La Traviata“, Novelle von Euphemia Gräfin Ballestrem; „Hüben und Drüben“, Erzählung von E. v. Dinklage; „St. Nikolaus“, ein Winterlandschaftsbild aus Niederbayern von Dr. J. Mayerhofer; „Kulturgeschichtliche Streiflichter aus einem alten Helbensange“ von Ad. Jos. Cüppers; „Die verschiedenen Formen der Bücher“ von Detlev Freiherrn v. Wiedemann; ferner Beiträge der hervorragendsten Dichter.

In No. 5 erscheint die soeben vollendete reizende Geschichte:

„Das Geheimniß der Prinzessin“

von Elise Polko.

Bestellungen werden noch jetzt von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen. — Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Verlobungs- und Hochzeitsbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

7 Pfund schöne

Gansfedern

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Alt Gottlieb Haag hat einen

Konfirmandenrock

und einen Tisch billig zu verkaufen.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim

empfiehlt ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Manillamischung p. Pfd. M. 1.00

f. Java-Mischung „ „ „ 1.20

f. Westindische-M. „ „ „ 1.40

f. Menado-M. „ „ „ 1.60

f. Bourbon-M. „ „ „ 1.80

extra f. Mocca-M. „ „ „ 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn- methode

kräftiges feines Aroma.

Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutz- marke „Elephant“ versehen, von 1, 1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei

Friedr. Oesterlin,

A. Sommer Ww.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarth, Husten, Heiserkeit,** hebt sie sofort und leihte ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Kößchenbroda.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen

Amsterdam New-York. Rotterdam

Comfortable Ein- richtung. — Abfahrt von und nach New-York jeden Samstag.

Billigste Ueberfahrts- preise für Kajüte und Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilen die

Direction in Rotterdam, die

General-Agenten für Württemberg Carl Anselm, Nr. 19

Königsstraße in Stuttgart, und

Langer und Weber in Heilbronn, sowie der Bezirks-Agent:

D. Veiz, Kaminsgermeister in

Winnenden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 5. Febr. In einer Straße der mittleren Stadt konnte man gestern Nachmittag zwei Frauenzimmer lebhaft gestikulierend sehen, die ein harmlos des Weges kommendes drittes Frauenzimmer mit nicht wieder zu gebenden Ausdrücken empfingen. Aus ihren hagelicht fallenden Scheltworten war zu vernehmen, daß die Angefallene sich von einer der beiden schon längere Zeit ein Kleid geborgt und es nicht wieder zurückgegeben hatte. Unglücklicherweise trug sie das Kleid auch noch am Leibe. Was war nun natürlicher, als daß ihr die Knöpfe an demselben aufgerissen und ihr das Kleid auf offener Straße über den Kopf herausgezogen wurde; dies alles war das Werk eines Augenblicks. Die so entblößte hatte nun keine andere Wahl, als im kurzen Unterrock im Lauffschritt und unter dem Jubel der angesammelten Jugend so schnell als möglich ihre Behausung aufzusuchen. Die zwei Megären aber trugen ihre Siegesbeute triumphierend davon.

Wie das Stuttgarter „Neue Tagbl.“ hört, soll die Absicht bestehen, Stuttgart und Heselach oberhalb des Feuersees direkt zu verbinden. Für diesen Zweck würde der Durchbruch eines Tunnels als Fortsetzung der Schwabstraße nötig, an den sich auf der Heselacher Seite ein Fahrweg bis zur Stuttgart-Heselacher Straße anschließen würde. Eine Aktiengesellschaft soll gebildet werden, welche das nötige, übrigens nicht übermäßig große Kapital ausbringt. Nach Abzahlung des Kapitals soll der Tunnel in den Besitz der Stadt unentgeltlich übergehen.

Vaihingen, 5. Febr. Ein Müllerbursche hat in den letzten Tagen die Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit der ländlichen Bevölkerung benützt und eine Menge Betrügereien dadurch begangen, daß er seinen Mitarbeitern und Wirtshäusern einen mit fünf Siegel verschlossenen, an ihn adressierten angeblich 6400 M. enthaltenden Brief unter dem Vorgeben, er habe in einer Lotterie 8000 Frs. gewonnen und sie zugesichert erhalten, vorzeigte oder in Verwahrung gab. Die Leute schenken diesem Vorbringen Glauben und versahen den Burschen mit Geld, Kleidern und Getränken. Schließlich trieb er es soweit, daß er auf den 3. Februar bei einem Wirth ein Gefährt nach Oberkirch bestellte, woselbst er die Mühle zu kaufen beabsichtigte. Als sich aber der angelegte Käufer, der dem Fuhrmann den Gelbbrief zur Aufbewahrung zurückgelassen hatte, entfernt hatte, schöpften letzterer Verdacht, da der zwar gut versiegelte Werthbrief zwei württembergische Postmarken jedoch keinerlei Stempel trug. Er öffnete denselben und es kamen statt Papiergeld zwei Bogen unbeschriebenes Papier zum Vorschein. Der Betrüger scheint jedoch der Sache ebenfalls nicht mehr getraut zu haben und hatte inzwischen das Weite gesucht, da er ja mit Keisegeld gut versehen war.

Wie groß die Frechheit und Zudringlichkeit der Stromer ist, beweist ein in Göppingen vorgekommener Fall. Am Samstag Abend, als es schon dunkel war, trat einer in den Laden des Konditors Weil in der Hauptstraße und bettelte. Die Tochter des Hausbesizers verabreichte ihm ein Almosen. Damit aber nicht zufrieden, begann der Stromer an zu schimpfen. Der im Laden gerade anwesende Schullehrer A. von Wangen verwies dem Burschen seine Unverschämtheit und führte ihn nach kurzem Wortwechsel zum Laden hinaus. Vor der Thüre stand aber der Kamerad des Stromers und schrie: „Bring den Kerl heraus; der muß hin sein!“ Auf diese Aufforderung hin drang der erste Stromer wieder in den Laden ein, packte den Lehrer am Hals und zerriß ihm seinen Ueberzieher von oben an bis unten aus. Lehrer A. wurde aber mit dem Burschen fertig und brachte ihn zum zweiten Male zum Laden hinaus. Die zu Hilfe gerufene Polizei kam zu spät; die beiden Stromer waren plötzlich verschwunden, aber nur um eine andere Helventhat zu verrichten. Sie kamen in die Wirthschaft eines Bäckers am Fischberge, trieben hier ebenfalls Unfug, bis sie ausgewiesen wurden. Sie versuchten nun die Thüre von außen zu sprengen, aber vergebens. Erst gestern morgen gelang es dem Wachtmeister, den schlimmsten der beiden Gefellen, einen Goldarbeiter namens G. A. Bühler von Pforzheim, in einer anderen Wirthschaft zu entdecken und denselben dem Amtsgerichte zu übergeben. W 32

Bei Veralkfordirung der Bauarbeiten für das oberamtliche Gefängnis in Gerabronn erfolgten Angebote von 2, 5 1/2, 24 1/2, 20, 20, 28 1/2, 26 1/4, 26 1/2 und 29 1/10. Dies dürfte Beweis ge-

nung sein, wach ungefundenes Verfahren dieses Submissionswesens ist. Wenn an einer Arbeit, die doch von Sachverständigen berechnet und wohl genau berechnet ist, 20—29% abgeboten werden, so muß entweder die gelieferte Arbeit nicht preiswürdig sein oder es muß der Unternehmer in Schaden kommen.

Möckmühl, 7. Februar. Eine hiesige Familie wurde dieser Tage durch eine Mittheilung des deutschen Seeamts in große Trauer versetzt. Laut derselben ist der einzige Sohn, welcher als Maschinenassistent auf dem chinesischen Kriegsschiff Ting-Yuen diente, infolge einer Verbrühung durch Plagen eines Ventilgehäuses nach 36stündigem schwerem Leiden auf hoher See verstorben.

Vom Mainhardter Wald, 5. Febr. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder ohne Aufsicht zu lassen, zeigt wieder nachstehender tragische Fall. In einer Familie in Maienfels war dieser Tage, während der Mann in der Kammer noch im Bett lag und die Frau gerade abwesend war, deren Kinder allein in der Wohnstube. Eines der Kleinen stieß an den Stiel einer mit siedendem Wasser gefüllten Pfanne im Kochofen, diese schlug um und deren Inhalt verbrühte ein Kind von 2 Jahren, das in einem Wägelchen am Ofen im Bette lag, derart, daß es nach kurzer Zeit verschied.

Von der badischen Grenze, 3. Febr. Ein komisches Vorkommniß gibt in dem Dorfe H. viel zu lachen. Aus dem Orte war eine Hochzeitsgesellschaft mit hochbeladenem Möbelwagen, auf dem, wie es Sitte ist, die Braut mit zwei Kameradinnen Platz genommen, nach W., der Heimath des Bräutigams gefahren. Unterwegs wurde in einem Dorfe eingelehrt und bis Nachts gezech. Dort war aber gleichzeitig eine andere Gesellschaft mit gleichem Wagen eingelehrt. Sei es, daß alle zu tief in's Glas geschaut, oder hatte die Dunkelheit daran Schuld, kurz, beide Paare bestiegen den unrechten Wagen und die sehr unliebsame Verwechslung wurde erst andern Tages entdeckt, nachdem die Wagen schon entladen waren. Ein Glück war's, daß die Bräute nicht auch verwechselt wurden.

Tagesberichte.

Der Kaiser hat für das Heim für deutsche Erzieherinnen in Paris die Summe von 10000 M. an den Schatzmeister des Komites Herrn v. Hansemann gesandt.

Die Freie Vereinigung zur Vorbereitung der deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin 1888, welche nuamehr weit über 50 000 Zustimmungsadressen aus allen Theilen des Landes und aus Berlin selbst erhalten hat, erläßt einen erneuten Ausruf an sämtliche deutsche Gewerbetreibende, man möge sich erklären, ob man die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 oder die geplante nationale Ausstellung beschiden wolle.

Heinstetten (Amt Meßkirch), 5. Febr. Ein beklagenswerthes Unglück, durch übermäßigen, mehr leichtfertigen als solituellen Schnapsgeuß herbeigeführt, hat in unserer Gemeinde große Aufregung hervorgerufen. Der Sohn des hiesigen Löwenwirths erhielt nämlich gestern Nachmittag während der Arbeit in der Brennerei seines Vaters den Besuch zweier gleich jugendlicher Kameraden. Freundschaftlich brachte er seinen Gästen ein Glas Brantwein zum Kosten. Dies scheint nun den Burschen gut gemundet zu haben, so daß sie bald hinter dem Rücken des Haussohnes mehr des gebrannten Wassers durch herauserschöpfen mit einem Milchhasen zu erlangen suchten, was ihnen nur zu wohl gelungen sein muß, denn nach kaum einer Stunde fielen beide zum Schrecken ihres arglos seiner Arbeit obliegenden Kameraden bewußtlos nieder, und hat der eine der Unglücklichen, Mathias Hoppl, schon Nachts 1 Uhr sein junges Leben ausgehaucht, während der andere, Hugo Koch, bis heute noch ohne Besinnung an den Folgen des unbegreiflichen Leichtsinns darniederliegt. Möchte doch dieser traurige Vorfal in den weitesten Kreisen zur Warnung dienen. (Nach neuerer mündlicher Mittheilung ist es der alsbald herbeigerufenen ärztlichen Hilfe gelungen, Koch zu retten; derselbe befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.)

Ausgurg, 6. Febr. Der 20jährige Dienstknecht Alois Maier von Karres, Bezirkshauptmannschaft Imst, wegen des am 24. Mai 1885 an seinem damaligen Dienstherrn Anton Wegmann, Bauer in Ermengerst, begangenen Verbrechens des Mordes und des Raubes zum Tode verurtheilt, büßte heute seine That unter dem Fallbeil. Er starb gebrochen und reuig.

Der „Fulb. Ztg.“ zufolge hat sich in Griechenbach, Pfarrei Schmalnau, in den jüngsten Tagen der ebenso außerordentliche als beklagenswerthe Fall ereignet, daß drei Schwestern, im Alter von 30 bis 33 Jahren, die einzigen Kinder eines dortigen verwittweten Hüttners, plötzlich mit einander zugleich in Irrensin verfallen sind, der bereits in zeitweise Tobsucht ausgeartet ist, so daß sämtliche drei Mädchen nach ärztlichem Befunde behufs ihrer Wiedergenesung unverweilt in die Irrenanstalt nach Marburg verbracht werden müssen.

Königshofen i. G. Einen gar seltenen Brautzug hat jüngst in Euerdorf der Gänsehirt gehabt. Als er nämlich mit seiner Braut zur Kirche schritt, folgten ihm wie auf Kommando sämtliche Gänse des Ortes, schön gewaschen, gepuht und geschmückt. Die Bauern unterließen es nicht, den etwas derben Spaß durch einen Hochzeitsbraten wieder gut zu machen.

Von dem Eisenbahn-Bau-Assistenten Kromrey in Sangerhausen ist eine Nothsignallvorrichtung für Eisenbahnzüge erfunden worden. Dieselbe besteht in einem die Wagen des Zugs mit der Lokomotive verbindenden Mechanismus, welcher bei Benutzung eines mit dem letzteren im Zusammenhange stehenden, in einem jeden Wagen befindlichen Hebels das Zugpersonal allarmiert und die Dampfpeife der Lokomotive ertönen läßt. Hierbei ist etwaigen gewaltigen Theilungen des Zuges durch eine besondere Vorrichtung Rechnung getragen, indem bei derartigen Unfällen die betreffende Vorrichtung selbstthätig den Alarm fortsetzt, bis die besondere Ausschaltung seitens des betreffenden Beamten vorgenommen ist.

Paris, 6. Febr. Die Verlobung des Kronprinzen von Portugal mit der Prinzessin Amalie von Orleans, Tochter des Grafen von Paris, wurde heute offiziell erklärt. Die Hochzeit findet in Lissabon statt.

Paris, 5. Febr. In der gestrigen Versammlung der streitenden Weber zu St. Quentin ergriffen sich diese durch die Ausrufe: „Es lebe das Dynamit und die Kommune!“ sowie durch das Absingen der Karmagnole und Schüsse in die Luft; beim Verlassen des Lokals versuchten sie mit den eingerückten Truppen zu fraternisieren, indem sie riefen: „Es lebe die Linie! Kameraden haltet zu uns!“ Die Fabriken sind von den Truppen besetzt. Laut neueren Nachrichten aus St. Quentin versuchten die streitenden Arbeiter Barikaden zu errichten. Der Versuch wurde sofort unterdrückt. Es wurden dreißig Verhaftungen vorgenommen.

In Almas (nächst Esseg, Slavonien) wurde dieser Tage ein gräßlicher Mord verübt. Vor einigen Wochen starb die in Ungarn wohnende Anna Wasenhöfer und hinterließ ein 5jähriges Kind, das nach dem Tode der Mutter bei einer Tante der Letzteren in Almas Unterkunft fand. Die Tante liebte das Kind gleich ihrem eigenen Kinde, allein der Onkel Anton Florian haßte es umso mehr, da er das Erbe des Kindes verwaltete. Florian suchte eine Gelegenheit, um das Kind aus der Welt zu schaffen, und als seine Frau eines Tages abwesend war, fesselte der herzlose Onkel das Kind an Händen und Füßen und hielt eine brennende Petroleumlampe demselben unter die Nase, um es auf diese Weise zu tödten. Nachdem aber dies nicht gelang, band er dasselbe wieder los und schleppte es in die Kammer, um es daselbst an den Füßen aufzuhängen. Die Hilferufe des gepeinigten Kindes lockten die Nachbarn herbei, denen es gelang, das Opfer aus den Händen des Unmenschen zu befreien. Allein das Kind war bereits derart zugerichtet, daß es nach einigen Tagen starb. Der Mörder wurde dem Essegger Gerichtshof eingeliefert.

Philippopol. Die ostrumelischen Soldaten sind aus Bulgarien wieder hier eingetroffen und verabschiedet worden. Diese Sieger haben gewiß die Behandlung nicht verdient, welche ihnen im eigenen Lande zutheil geworden. Nachdem ihnen in Sofia die Mäntel abgenommen, mit denen sie bei Eintritt der grimmigen Kälte versehen worden, traten sie den Rückmarsch nach Philippopol an. Hier kamen sie in einem Zustande an, der aller Beschreibung spottet. Die meisten zogen fast ohne Uniform, fast nackt, mit Fesseln bedeckt daher, andere, hohläugig vor Hunger und Strapazen, bettelten in den Straßen um Brot und Kleider, um die erfrorenen Glieder einzuwickeln. Viele Verwundete, oberflächlich verbunden, humpelten mühsam an Stöcken weiter. So muß des ersten Napoleon große Armee auf dem Rückmarsch in Polen ausgesehen haben, so verwahrlost, bunt-

schädlich und körperlich und geistig gebrochen. Der Anblick der armen Teufel war herzzerreißend. Hier in der Stadt suchte man sie so rasch als möglich loszuwerden und sie zu ihren Eltern nach Hause zu schaffen. Wer Geld hatte, fuhr auch gleich mit der Bahn ab, aber wer keins hatte, und das war weitaus die Mehrzahl, konnte sehen, wie er nach Hause kam, auch wenn ihm der Typhus aus den Augen schaute. Wer diese Zustände auf dem Gewissen hat, ist schwer zu sagen.

Verschiedenes.

(Abgetrumpft.) Der berühmte englische Satyriker Swift war in seinen alten Tagen, da er als Dechant von St. Patrick zu Dublin lebte, ein großer Feinschmecker und Liebhaber von See- fischen, vornehmlich schätzte er die Steinbutte. Einer seiner Verehrer, der an der See wohnte, schickte ihm häufig als Zeichen seiner Hochachtung ein Prachtexemplar dieses Fisches, welches der Dechant stets mit Vergnügen in Empfang nahm, ohne jedoch jemals dem Diener, welcher das Geschenk überbrachte, ein Trinkgeld zu verabreichen. Er war eben sehr geizig und knauserig geworden in seinem Alter. Als nun der Diener zum zehnten Male mit einer prächtigen Steinbutte an Swift geschickt wurde, nahm er sich vor, den geistlichen Würdenträger, von dessen anderweitiger Bedeutung er keine Ahnung hatte, seine Filzigkeit empfinden zu lassen. Er trat in das Arbeitskabinett des Dechanten und setzte den mitgebrachten Korb ungestüm vor ihn auf den Schreibtisch, indem er eine mürrische Miene machte und barsch und grob brummte: „Mein Herr schickt Ihnen schon wieder eine Steinbutte! Höchste entrüstet sprang Swift vom Sessel auf. „Junger Mensch“, schrie er, ist das eine Art und Weise, einen Auftrag auszurichten? Ich will Euch beibringen, wie man dergleichen manierlich zu besorgen hat! Setzt Euch auf meinen Stuhl da und gebt hübsch Achtung, wie ich es machen werde, und dann richtet Euch danach!“ Der Diener gehorchte dieser Weisung. Swift nahm darauf den Korb mit der Steinbutte vom Tisch, ging bis zur Thür, kehrte dort um und näherte sich dann langsam und bescheiden wieder. Sich ehrerbietig verneigend, sagte er mit gedämpfter Stimme: „Mein Herr läßt sich Euer Hochwürden bestens empfehlen; er hofft, daß Euer Hochwürden sich noch recht wohl befinden mögen, und bittet, dies kleine Geschenk gütigst von ihm anzunehmen!“ Zu des Dechanten Erstaunen erhob sich nun der Diener mit einer großartigen Miene und sagte herablassend: „Sagt Eurem Herrn, ich liebe mich bestens bedanken!“ Zugleich griff er in die Tasche, zog ein Geldstück hervor und überreichte dasselbe dem Anstandslehrer mit den Worten: „Und da, mein Freund, hat er eine halbe Krone für seinen Gang!“ — „Ihr seid ja ein wahrer Teufelskerl“, rief der Dechant über rascht. „Nehmt Euer Geld zurück und noch eine Krone dazu. Ich sehe, daß Ihr doch mehr Verstand habt, als ein Stockfisch. Und nun macht, daß Ihr fortkommt!“

Die Schädlichkeit heißer Speisen.

Ueber die Schädlichkeit des Genusses heißer Speisen und Getränke veröffentlicht Dr. Glaser im „Journal für öffentliche Gesundheitspflege“ einen Aufsatz, der viel Beherzigenswerthes enthält. Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Küchensünden festhalten, das Aufstischen der Speisen in Halbglut ist zu einem Küchenlaster geworden. In diesem Punkte ist mir noch nie und nirgends, selbst in meiner eigenen Familie nicht, gelungen, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen. Einmal, als mirs zu bunt wurde und Suppe und Kaffee immer wieder kreischend vor Glut auf den gedeckten Tisch gebracht wurden, nahm ich das Thermometer von der Wand und versenkte es zum Schreck der Hausfrau in die volle Suppenschüssel. Das half. Das Thermometer zeigte 70 Grad C. —, 32 mehr als die Blutwärme. Eine Brühe von 70 Grad C., welche man sich ungestraft nicht über die Füße gießen kann, eine solche Glühbrühe sich auf die Zähne und Zunge wie in einen Abkühlkasten zu gießen —

daß so etwas Thierquälerei sei, müßte eigentlich jeder einsehen und doch leuchtet es fast niemanden ein. Einen minder empfindlichen Körpertheil als die Mundschleimhaut und den Zahnschmelz, nämlich die äußere Haut, in einem Badewasser von ähnlich hoher Temperatur zu baden, das würde gleichbedeutend mit Tödtung des ganzen Menschen sein; und die Mundhöhle mit allem was darin ist, muß sich solch unbarmherziges Verbrühen, nur weil es einmal zur Küchenmode, zur Küchentranne der Hausfrau gehört, gefallen lassen. Wie pedantisch läßt der Kurbadende mit dem Thermometer sich die 25 oder 28 Grad C. seines Hauptbades abmessen! Wie würde er, und zwar mit Recht, schimpfen, wenn der Badediener ihm das Wannbad auf 50 Grad C. erhitzte! Und dieser nämliche Badegast badet tagtäglich beim Mittagsmahl Mund und Magen mit einer Brühe und mit Brocken von 60 Grad und noch darüber und denkt sich nichts und fürchtet nichts dabei. Den Köchinnen diese ihre Heißblütigkeit im Aufstischen der Mahlzeiten abzugewöhnen, ist der Zweck des gegenwärtigen Winkes. Es ist gar lustig anzuschauen, wie an einer Mittagstafel jeder bei den ersten Löffeln Suppe, die er zum Munde führt, seine besonderen Grimassen schneidet; unbewußt runzelt er die Stirn und verzieht alle Wangen- und Kinnmuskeln. Ich habe mir manchmal photographische Augenblicksbilder einer Tischgesellschaft gewünscht, welche eben über die erste heiße Schüssel mit Löffel oder Gabel herfällt. Wenn unsere Hausthiere uns Menschen vor den glühend heißen Schüsseln schwachend sitzen und zornentbrannt wie „Feueresser“ die heißen Stücke Kartoffeln über das Gehege der Zähne hinweg verschlingen sehen, wie würden sie über unser vernunftwidriges Gebahren die Köpfe schütteln. Ich war einmal um die Mittagstunde in einem Bauernhause Zeuge, wie eine Bauersfrau ihre Tochter, welche den Futterinhalt eines Kuhfessels unabgelüht in die Viehtröge tragen wollte, ohrfeigte und sie scheltend frug, ob sie die Kühe mit dem heißen Futter wohl tödten oder denn doch krank machen wolle? Und doch trug diese nämliche Frau, die also des Viehes sich erbarmte, den Thyrigen in der nämlichen Minute das Kohlgemüse glühend heiß in großen Schüsseln vom Herde unmittelbar auf den Tisch. Die vor Hunger ungeduldig Harrenden führten vor meinen Augen jenes interessante Grimassen spiel der Feuerprobe auf, an dessen Anblick ich mich schon so häufig ergötzt habe. Jung und Alt spitzten über dem heißen Löffel den Mund; es ist ein allseitiges Blasen und Schnüffeln und Schlürfen am Löffelrande, ein Säuseln und Flöten am Tisch, als ob's einem Straffessen gelte. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennungspunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich jeder, die ersten Bissen so heiß wie nur immer möglich dem Mundboden aufzuladen und hier sie zwischen den Kiefern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen. Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage, des Feueressens, ist das moderne allgemeine Zahnleiden mit all seinen gesundheitsschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt sein Dasein in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50/70 Grad C. aufzutischen. Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermuthet die Ursache u. a. in den chemischen Eigenschaften, namentlich in der schützenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbecken sich aufhaltenden Speichels. Aber wir brauchen nur einen leich geschnappten heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, daß die Zerstörung des Zahnschmelzes hauptsächlich am Oberkiefer ein mechanischer Sprengvorgang ist, hervor gebracht durch unnatürliche Temperatur-Gegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit eine unglaubliche Fertigkeit erlangen, hin- und hergeworfen, dabei stößt er, wie die Billardkugeln am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Ranten. Gleich wie in Glashütten schon eine punktförmige, leise

Berührung eines Glascyllinders mit dem Sprengpolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachbringen schmelz feindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren etc. ausschließen. Aus diesen Andeutungen über Gesundheitsvermüthungen, welche durch heiße Getränke und Speisen angerichtet werden, ziehen wir die Lehre: Schenken wir unseren Hausfrauen oder Köchinnen, wenn wir sie anders nicht von der heißen Kost abbringen können, für die Küche ein Suppen- oder Kaffeethermometer, damit sie die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärmegrad abstimmen. Steinalt gewordene Menschen pflegen zu bekennen, daß sie nie im Leben heiß gegessen und getrunken haben. (Auch der Magen hat durch den Genuß oben angeführter heißer Speisen und Getränken sehr viel zu leiden und erstehen gar oft dadurch die mit den größten Schmerzen verbundenen Magenleiden. Anm. v. Red.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart. (Landesproduktenbörse. Bericht vom 8. Febr.) Auch die letzte Woche hat keine Veränderung auf dem Getreidemarkt ergeben, es sind zwar die Preise stabil geblieben, haben sich da und dort sogar um eine Kleinigkeit erhöht, auch hat der sichtbare Weizenstock in Nordamerika eine bedeutende Reduktion erfahren, aber auf den deutschen Märkten haben diese Verhältnisse kaum eingewirkt, weil die guten deutschen, namentlich die ausgezeichneten bayrischen Weizen in ihrer Qualität die importirten übertrassen und deswegen schon vorher über Parität stehen und in steigender Richtung sich bewegen. Unser heutiger Verkehr war nicht bedeutend, die Stimmung dagegen fest zu etwas steigenden Preisen. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen württemberg. No. 17.50, fränk. No. 19. — bis No. 19.25, Kernen bayr. No. 18.60, Dinkel No. 11. — bis No. 12. —, Gerste, ungar. No. 18.75, Hafer prima No. 13.40.

Stuttgart, 8. Febr. (Mehlbörse.) Der hiesige Mehlmarkt ist von der Festigkeit, die sich auf den Getreideschranken bemerklich macht, noch nicht beeinflusst, der Verkehr ist unverändert. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1550 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: No. 0 No. 29.00 bis 30.50, No. 1 27.00—28.50, No. 2 25.00 bis 26.50, No. 3 23.00—24.50, No. 4 20.00 bis 21.50.

Aus dem Geschäftsleben. Durch immer mehr verbesserte große Einrichtungen ist es möglich geworden, den verehrten Hausfrauen die mühevollen und zeitraubende Arbeit des Kaffeebrennens zu ersparen und einen kräftigeren und geschmackhafteren Kaffee zu erzielen, als dieses bei dem häufig üblichen Brennverfahren der Fall ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das beim gewöhnlichen Brennen verflüchtigte Aroma dem Kaffee verloren geht, während die holländische Kaffee-Brennerei H. Disquieu & Co. dieses dadurch unmöglich macht, daß die Kaffee's durch eine neue verbesserte Brennart nach Dr. v. Liebig's Vorschrift mit einer leichten Umhüllung versehen werden, wodurch das Aroma vollständig gebunden wird. Diese Kaffee's sind dadurch viel kräftiger, von angenehmerem Geschmack und zeichnen sich durch lange Haltbarkeit aus, während andere Kaffee's sehr rasch an Wohlgeschmack verlieren. Ferner kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Kaffee's obiger Firma vor dem Brennen sowohl aus Gesundheits- als Appetitlichkeits-Rücksichten einer gründlichen Reinigung unterzogen werden und aus sachverständig zusammengestellten Mischungen bestehen, wobei jede Sorte für sich allein gebrannt wird. Vergegenwärtigt man sich noch, daß der Kaffee durch das Brennen den 4. Theil an Gewicht verliert, mithin ein Pfund roh nur drei Viertel Pfund gebrannt ergibt, so dürfte es mehr zu empfehlen sein, den Kaffee auf genannte Art gebrannt zu kaufen, als mit kleinen Einrichtungen dasselbe erreichen zu wollen.